

# Worte sind nur Schall und Rauch?

„Geschrieben steht: Am Anfang war das Wort!  
Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?!  
Ich kann das Wort so unmöglich schätzen,  
ich muss es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.  
Geschrieben steht: Am Anfang war der Sinn.  
Bedenke wohl die erste Zeile,  
dass deine Feder sich nicht übereile!  
Ist es der Sinn, der wirkt und schafft?  
Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!  
Doch, auch indem ich dies niederschreibe,  
schon warnt mich was, dass ich dabei nicht bleibe.  
Mit hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat  
und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!“

Aus Johann Wolfgang Goethes Faust I, Studierzimmer.

**K**eine Angst, wir haben nicht vor, euch hier des öfteren mit Gedichten und Zitaten zu langweilen. Doch ist dieser Ausschnitt aus Goethes Faust doch sehr treffend zu dem, was wir in diesem Heft in Kürze anreißen wollen. Nämlich die Bedeutung des Wortes in dem Beruf der Polizeibeamtin/ des Polizeibeamten, respektive aller Polizeibeschäftigter.

Nun ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Worte unser aller Handwerkszeug sind, nicht zu unterschätzen sind und damit auch hier noch einmal Thema sein sollen. Auch wenn wir bei der Polizei ja eher von Kommunikation sprechen. Zum Glück hat sich die Bedeutung intensiviert, sind wir weit über das typische Rüstzeug hinaus wie „vier Seiten einer Nachricht“ und



Steffi Loth

Foto: René Klemmer

„wahr ist nicht das, was A sagt, sondern B versteht“ bis hin zu „man kann nicht nicht kommunizieren“. Wir betreiben viel mehr Kommunikation nach innen, unterstützt durch Outlook, Mitarbeiterbriefe und auch schon -videos. Gelegentlich wird auch die Krisenkommunikation nötig, sowohl nach innen wie auch nach außen, auch hier hat sich die Polizei gut weiterentwickelt.

So haben wir für diese Ausgabe zum innen den Wormser PI-Leiter Thomas Lebkücher interviewt, der schon während des

Querdenkereinsatzes in Worms am 17. April mit einem „Candystorm“ überzogen wurde als uns auch mit einer Forschungsarbeit des Kollegen Marcel Müller mit dem Titel: „Umgang mit Differenz am Beispiel Verkehrskontrollen“ beschäftigt, die beschreibt, was passieren kann, wenn es mit dem „Wort“ nicht so klappt.

Viel Spaß beim Lesen.

**Steffi Loth**



# Feder (das Wort) mächtiger als das Schwert



Thomas Lebkücher,  
Landeskoordinator Taktische Kommunikation

Foto: Polizei RP

Interview mit Thomas Lebkücher, Leiter der Polizeiinspektion Worms

**DP: Lieber Thomas, Outlook, Facebook und andere, ich vermute deine Postfächer laufen gerade über. Deine Reichweite dürfte nach dem Einsatz am 17. April in Worms anlässlich der Querdenkerdemo enorm gestiegen sein, wie geht es dir dabei?**

**Thomas:** Es sind durchaus gemischte Gefühle, wobei das Positive eindeutig überwiegt. Ich freue mich, dass es gelungen ist, auch einen für die Polizei so positiven Beitrag viral gehen zu lassen, wobei unsere Einflussnahmemöglichkeiten was das Verbreiten angeht, gleich null sind. Wir können solche Gespräche zu Hunderten „produzieren“ und tun dies im alltäglichen Dienst wie auch in BAO-Lagen auf allen Ebenen. Ob diese dann viral gehen, hängt aber vom Zufall ab. Hier war es einfach Glück, allerhöchstens noch das Glück der Tüchtigen. Ich habe im Nachgang unzählige positive Feedbacks erhalten, weltweit (so unter anderem aus Pretoria, Südafrika), von Kolleg\*innen auch auf Führungsebene bundesweit, von ehemaligen Kolleg\*innen, die mich persönlich kennen, von Kirchenvertretern und, und, und.

Beängstigend hingegen finde ich, wie schnell das alles geht. Nachdem ich am Einsatzende schon wusste, dass diese Gesprächssequenz im Internet ist, war abends auf dem Sofa das Video schon „viral“. Das Video selbst ist eine Sequenz aus einem Video-Stream, der vonseiten der „Querdenker“ zur permanenten „Einsatzbeobachtung“ und auch Kommentierung gefertigt wurde. Der war öffentlich zugänglich und konnte auch polizeilicherseits betrachtet und ausgewertet werden. Dieser Stream wurde von einem

Twitter-User („Michael Mayr; @Nightmare\_Keks“), permanent beobachtet, er schnitt die Sequenz aus und tweetete sie auf seinem Twitter Kanal ([https://twitter.com/nightmare\\_keks/status/1383761103470034945?s=21](https://twitter.com/nightmare_keks/status/1383761103470034945?s=21)). Der User selbst hat schon relativ viele Follower, darunter auch Jan Böhmernann, der dann diesen Tweet retweetete. Ab dann ging es viral. Die unglaubliche Geschwindigkeit und Reichweite macht mir ein wenig Kummer, denn genauso gut können sich auch schlechte Neuigkeiten verbreiten. Das ist dann ein „Shitstorm“, hier hatten wir einen „Candystorm“.

Fazit: Egal wo und egal wie: Unser polizeiliches Handeln ist immer und jederzeit dokumentier(bar) und kann auch weltweit nachvollzogen werden. Deswegen sollten wir uns aber nicht entmutigen lassen oder gar unsicher werden: Wir sind top ausgebildet und haben gute Leute, die sich vor dem Bürger (und, im Ausnahmefall, vor einer großen Öffentlichkeit) zeigen und behaupten können.

**DP: Die Querdenker-Demos sind anspruchsvoll für die Polizei: Wo hast du deine Schwerpunkte in dem Einsatz bzw. in der Vorbereitung davorgesetzt?**

**Thomas:** Zum einen haben wir uns, soweit bekannt, auf die möglichen handlungsbestimmenden Personen vorbereitet. Der hiesige Staatsschutz und die Internetaufklärung haben uns hier Persönlichkeitsbilder gezeichnet, die flossen in die Lagebewertung mit ein.

Zum anderen ist, egal ob Veranstaltung oder Versammlung, der enge umfangrei-

che und vertrauliche Kontakt zur Kommune absolut erfolgsentscheidend. Das führte, neben der Gestaltung der Ablehnungsbescheide, dazu, dass der Leiter der Versammlungsbehörde und auch die Bereichsleitung, in deren Zuständigkeitsbereich die Versammlungsbehörde fällt, mit mir als Polizeiführer vor Ort im Einsatzraum war. Wir haben bestimmte Szenarien vorbesprochen, bspw.: Wie gehen wir mit Spontanversammlungen um? Wie handeln wir bei Co-BeLVO-Verstöße etc. pp.?

Zum Dritten haben wir uns den „Luxus“ gegönnt, mit zwei Polizeiführern zu arbeiten: Klaus Sommer, der als Leiter der PD Worms auch mein Vorgesetzter in der AAO ist, saß auf der Befehlsstelle und ich vor Ort im Einsatzraum. Wir haben uns immer unmittelbar abgestimmt und intern bestimmte Entscheidungsvorbehalte abgesprochen. Ich war der verlängerte Arm bzw. das verlängerte Auge des Polizeiführers im Einsatzraum. Das ermöglichte uns, dass zum einen Klaus auf der Befehlsstelle, ohne den u. U. beeinflussenden Eindruck vor Ort in aller Ruhe entscheiden konnte, während ich zum anderen draußen mit den Einsatzabschnittsführern verzugsarm kommunizieren und gestalten konnte. Insbesondere im Zusammenhang mit den im Umfeld von Querdenkeredemos bisweilen schwierigen rechtlichen Einordnungen ist das ein Luxus, den man sich überlegen sollte. Die Nachteile liegen ebenfalls auf der Hand: Gefahr der Selbstständigkeit des PFO, unklares Führungsverhältnis (widerspricht eigentlich einem Einsatzgrundsatz der PDV 100), ggf. Desorientierung der BAO. Indes ist dies aber im PP Mainz eine durchaus geübte Praxis,



aber diese ist natürlich auch personenabhängig. Was bei Klaus Sommer und mir gepasst hast, muss nicht zwangsläufig bei anderen passen.

Letztlich habe ich für mich persönlich bestimmte (Gesprächs-)Szenarien im Kopf vorbereitet: Wie gehen wir mit NS-Vergleichen um? Wann endet meine Kommunikation mit dem Gegenüber? Welche Stufenfolge wählen wir beim Einsatz unmittelbaren Zwanges ... aufgrund der Unklarheit der Lage war dies natürlich schwierig.

### **DP: Du wolltest Corona-Regeln erklären, wie kamst du denn auf deine Worte?**

**Thomas:** Man möge es kaum glauben, ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen: Es war in jedem Fall nicht geplant! Spontan war vor allem, was ich gesagt hatte und da ist es absolut wichtig, dass man authentisch ist; wäre ich kein Messdiener gewesen und hätte ich mich in diesem Moment nicht an das Gleichnis erinnert, hätte ich es auch nicht gebracht, denn das wirkt dann gekünstelt, aufgesetzt und nicht überzeugend. Getreu dem Motto: Erkläre nicht die Abseitsregel, wenn du keine Ahnung davon hast.

Weniger spontan war, dass ich etwas gesagt habe: Ich denke, das ist eine Frage des bzw. meines Selbstverständnisses als Polizist. Meine Aufgabe, vor allem als Polizeiführer – aber auch als Einsatzkraft – ist es, alles dafür zu tun, dass zum einen die Lage nicht eskaliert, vor allem niemand verletzt wird, und zum anderen das Handeln der Polizei und das Bild der Polizei positiv zu beeinflussen. Das kann ich nur, wenn ich kommuniziere, wenn ich auf das „Gegenüber“ oder auch Dritte eingehe, es zumindest versuche. Ich habe an dem Tag bestimmt Dutzende Gespräche mit polizei-kritischen Bürgerinnen und Bürgern geführt. Manche haben zu dem Ergebnis geführt, dass ich es abgebrochen habe, weil es keinen Sinn machte, das habe ich dann auch so kommuniziert. Die meisten endeten damit, dass sich die Leute dann einfach umgedreht haben. Das muss man lernen und sich seinen Teil dabei denken. In einem geringen Bruchteil bin ich tatsächlich auch zu den Personen durchgedrungen und wir haben uns darauf verständigt, dass zwar die Corona-Situation insgesamt und das Handeln oder auch Versagen der Entscheidungsträger (je nach Blickwinkel des

Zum Video auf unserem Twitter-Retweet:  
[https://twitter.com/gdp\\_rlp/status/1383859071275593731?s=21](https://twitter.com/gdp_rlp/status/1383859071275593731?s=21)

Foto: Screenshot



Thomas Lebkücher (l.) in Aktion bei der Querdenkerdemo am 17. April in Worms.

Betrachters) durchaus kritisch zu sehen sind, dass dies aber nichts daran ändert, dass an diesem Tag an diesem Ort eben die bekannten Spielregeln gelten.

In der Tat hat es sich einmal mehr gezeigt, dass die Feder (das Wort) mächtiger ist als das Schwert!

### **DP: Taktische Kommunikation betreibt die Polizei schon seit Jahren – machen wir hier genug?**

**Thomas:** Als Landeskoordinator für Taktische Kommunikation in der Polizei Rheinland-Pfalz kann ich natürlich nur sagen: Wir machen viel, aber wir müssten noch mehr machen! Wir haben das „Kind“ taktische Kommunikation aus den Kinderschuhen herausgebracht und befinden uns am Anfang der Pubertät.

Wir merken, dass sich die Welt um uns herum deutlich geändert hat, wie wir ja an dem „Candystorm“ gesehen haben. Wir haben gelernt, dass taktische Kommunikation (aus meiner Sicht zumindest) unverzichtbar ist und die rheinland-pfälzischen Polizeibehörden haben, je nach individueller Lage, dies auch erkannt. Das hat wiederum dazu geführt, dass es vermehrt Ausbildungsbedarfe gibt. Diese unter Corona-Bedingungen umzusetzen, ist eine weitere Herausforderung.

Wir haben auch gelernt, dass das Transparent-Machen polizeilicher Handlungen, egal ob in den klassischen Medien, den sozialen Medien oder in der (nicht medialen) Öffentlichkeit unerlässlich für den polizeilichen Einsatzerfolg ist. Das geht nur über Kommunikation, auf allen Kanälen und mit einem abgestimmten Wording, insbesondere zwischen den Bereichen einsatzbegleitende Polizeiliche Öffentlichkeitsarbeit (ePÖA) und Taktische Kommunikation (TaktKomm); auch wenn diese völlig unter-

schiedliche Zielgruppen und Kanäle haben, so muss die Message doch die gleiche sein.

Ich arbeite darauf hin, dass wir aber auch lernen und umsetzen, dass taktisches Kommunizieren genauso zur persönlichen Ausrüstung gehören muss wie Handfessel oder Pistole. Auch in den alltäglichen Lagen, vielleicht sogar gerade dort, müssen wir uns zu einer erklärenden Polizei entwickeln. Wir werden damit nicht diejenigen erreichen können, die ohnehin gegen Polizei sind. Aber die breite Front der Unentschlossenen, die können wir damit erreichen. Und die Erklärung endet nicht, wenn der unmittelbare Zwang beginnt.

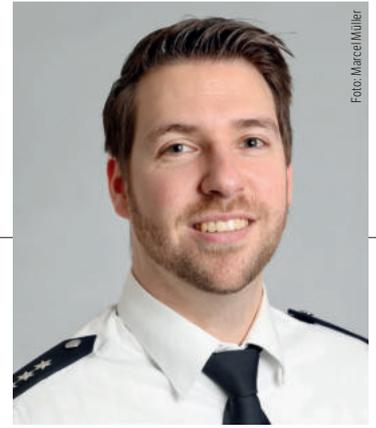
Nehmen wir eines der zahlreichen Videos, wo man sieht, wie Kolleg\*innen versuchen, eine Person, die eine Platzverweisung nicht befolgt, in Gewahrsam zu nehmen. Wenn überhaupt, taucht in den Medien nur der Part auf, wo es in die physische Auseinandersetzung geht. Der Part davor, die zügliche Androhung und Erläuterung, wird nicht aufgenommen oder gar hochgeladen. Wenn wir dann in die Festnahme gehen, dann ist unser Sprechverhalten anders: „Hände auf den Rücken, los jetzt!“.

Ich stelle mir die Frage, ob es nicht zielführender wäre, wenn man dabei auch kommunizieren würde: „Wir nehmen Sie jetzt fest, weil Sie der Platzverweisung nicht Folge geleistet haben. Sie haben die Ursache gesetzt. Wir mussten Sie des Platzes verweisen, weil Sie ...“. Das wird bei dem Betroffenen selbst nur wenig Verhaltensänderungen bringen, aber das Video, das mitläuft, wird eine andere Tonspur erhalten. In Kombination mit unserer Bodycam haben wir dann auch den „unabhängigen“ Beweis für Rechtmäßigkeit unseres Handelns und den Erklärungsversuch in der Öffentlichkeit. Zugegebenermaßen eher visionär, aber wer predigt, darf auch Visionen äußern (J).

**DP: Vielen Dank für deine Worte Thomas** ■



Marcel Müller



# Am besten immer im Gespräch bleiben

## Umgang mit Differenz am Beispiel von Verkehrskontrollen

Marcel Müller ist Polizist in Hessen und studierte an der Ruhr-Universität Bochum „Kriminologie und Polizeiwissenschaft“. Am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz arbeitet er aktuell an seiner Promotion. Dort ist er Mitglied in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojekt „Polizei-Translationen – Mehrsprachigkeit und die Konstruktion kultureller Differenz im polizeilichen Alltag“.

Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird von Dr. Jan Beek geleitet. Ein sechsköpfiges Forschungsteam wird untersucht, wie Schutzpolizistinnen und Schutzpolizisten mit Akteuren umgehen, die sie als „kulturell fremd“ wahrnehmen. Im Gegensatz zum öffentlichen und medial bestimmten Diskurs über rassistische Einstellungen in der Polizei, spektakuläre Großereignisse und dramatische Polizeivideos legt das Projekt seinen Blick auf den Alltag der Handelnden. Ziel des Projektes ist nicht, Praktiken politisch-moralisch zu bewerten, sondern die unterschiedlichen Sichtweisen aller Beteiligten zu untersuchen. Ein Teil des Forschungsprojektes beschäftigte sich mit dem Umgang von Differenz am Beispiel von Verkehrskontrollen und fand im Rahmen des polizeilichen Einsatztrainings an der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung (HfPV) statt.

Für die Forschungsarbeit wurden an vier Tagen gestellte Verkehrskontrollen von 26 Streifenteams untersucht. Eine Situation, die jede Polizistin, jeder Polizist im Leben hundertmal, ja vielleicht auch tausendmal durchführt und auch in Hessen ein Bestandteil des Einsatztrainings darstellt. Statisten (Schauspieler und studentische Hilfskräfte) ohne polizeilichen Hintergrund spielten die Verkehrsteilnehmer und Polizeischülerin-

nen und Polizeischüler im 6. Semester ihres Studiums an der Hessischen Hochschule führten die Kontrollen durch. Ziel war die Beobachtung des Kommunikationsverhaltens der Anwärterinnen und Anwärter.

Festgelegt war für die Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer, dass sie nur in der vorgegebenen Sprache kommunizieren durften, also Französisch, Russisch, Griechisch und Igbo (eine Verkehrssprache Nigerias). Sie sollten nicht auf Anweisungen der Polizistinnen und Polizisten in deutscher oder englischer Sprache nicht zu reagieren hatten und vorzugeben hatten, diese nicht zu verstehen.

Nun kommt es in den Szenarios zu den unterschiedlichsten Herangehensweisen der Streifenteams immer dann, wenn sie nicht verstanden werden. Es wurde versucht, über die Leitstelle jemanden zu finden, der die jeweilige Sprache spricht. Es wurde per Handy mit dem Halter übersetzt, per Google-Translator auf dem Handy, mit Gestik und Mimik gearbeitet und gleichzeitig einfach weiter ruhig und empathisch auf Deutsch weiter erklärt, welche Papiere man sehen möchte bzw. Anweisung gegeben, den Kofferraum zu öffnen für Verbandskasten, Warndreieck und Warnweste. Auch der GdP-Streifenhelfer war im Einsatz.

Auch abrupte Beendigungen der Kontrolle aufgrund der Sprachbarriere kamen vor, ebenso wie eine vorzeitige Durchsichtung nach Dokumenten. Naturgemäß waren auch die Reaktionen der Statisten sehr unterschiedlich. Wurde der Polizist ungehalten, entstand bei ihm auch eine angespannte Stimmung. Die emphatische Herangehensweise, auch wenn das Gespräch auf Deutsch geführt wurde, aber mit viel Gestik, Mimik und pantomimischen Darstellungen angereichert war, führte zu dem gewünschten Verhalten.

Die Untersuchung abkürzend kann Folgendes zusammengefasst werden: Die Verkehrskontrollen, bei denen die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten nicht kommunikativ vorkamen, waren stark von körperlicher Dominanz geprägt. Auf beiden Seiten gab es Anspannung und Frustration. Positiv ausgewirkt hat sich, wenn das kontrollierende Team im Gespräch mit dem zu Kontrollierenden blieb; der Autor nennt dies Kommunikationsmodus. Kreative Lösungen im Umgang mit den bestehenden Sprachbarrieren führten zu einem störungsärmeren Verlauf der Kontrolle und förderten die Kooperationsbereitschaft des Verkehrsteilnehmers.

Die komplette Untersuchung kann hier nachgelesen werden:

Müller, Marcel (2021): Umgang mit Differenz am Beispiel von Verkehrskontrollen. Eine auto-ethnografische Forschung im Rahmen der Ausbildung von Kommissar-Anwärter/innen. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft. ISBN 978-3-86676-685-3

Ein weiterer Beitrag, der aus diesen Forschungsergebnissen konkrete Lehrkonzepte für das polizeiliche Einsatztraining entwickelt, wird bald erscheinen:

Beek, Jan/Kecke, André und Müller, Marcel (2021; i. E.): Sprach- und Gewaltkompetenz im Einsatztraining. In: Mario S. Staller und Swen Koerner (Hrsg.), Handbuch polizeiliches Einsatztraining – Professionelles Konfliktmanagement. Wiesbaden: Springer VS. ISBN 978-3-658-34157-2

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt sowie weitere wissenschaftliche Texte aus dem Projekt finden Sie unter: ■





„Liebe GdP, danke, dass ich als aktiver Funktionär so manche Erfolgsgeschichte mitschreiben durfte! Das war für mich niemals mit Arbeit noch Stress verbunden, das hat einfach nur Spaß gemacht!

ABSCHIED WERNER HILMER

# Ein Organisationstalent verlässt uns

Werner Hilmer verlässt die Polizei im Monat Juni in den wohlverdienten Ruhestand, um sich den zahlreichen Beschäftigungen zu Hause und um sein zu Haus herum, zu widmen.

Zu seinem Lebenslauf ist zu sagen, dass er über den damaligen Bundesgrenzschutz aus Hessen im Jahr 1990 nach Rheinland-Pfalz wechselte. Dort hatte er schwindelerregend viele Stationen absolviert, Ausbildung in Alsfeld, dann nach Hünfeld, Kassel, Bad Hersfeld, Bad Schwalbach, wieder Bad Hersfeld, dann Aachen, wieder Bad Hersfeld, wieder Aachen, Swisttal-Heimerzheim, Aachen, Frankfurt und Wiesbaden (BKA). Kein Wunder, dass der Wunsch bestand, etwas heimatnäher und stetiger Verwendung zu finden und so ging es in Rheinland-Pfalz nach der BePo in Enkenbach zum Überleitungslehrgang ins PP Westpfalz zunächst für drei Jahre nach Frankenthal und dann zur PI Kaiserslautern 2, wer nicht mitgezählt hat, 16 dienstliche Stationen!

Personalrätlich hat sich Werner Hilmer seit 1997 im Personalrat der PD Kaiserslautern engagiert und war von 2001 bis 2013 stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer. Mit dem Jahr 2001 begann auch die Mitgliedschaft im Gremium des Gesamtpersonalrats, zuerst als Nachrücker und



Werner Hilmer

dann als ordentliches Mitglied und dann seit 2013 als stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer. Auch im Hauptpersonalrat wirkte er mit, nämlich seit 2013 bis einschließlich Mai 2021, also stolze neun Jahre. Und leider wird es keine persönliche

Verabschiedung werden, sondern nur eine virtuelle Runde, in der Hoffnung, etwas Richtiges nachholen zu können.

Last, but not least, zu Werners gewerkschaftlichen Funktionen: Er war natürlich Mitglied in der Kreisgruppe Kaiserslautern, seit 1997 und das nun auch immer noch als Senior. Das Amt des Kassierers hat er zuletzt vererbt. Ab 2004 kam die Mitgliedschaft als Beisitzer im Bezirksgruppenvorstand hinzu und zwei Jahre später auch die Verantwortung für die Kasse. Dann ging es 2008 weiter, als BG-Vorsitzender die Geschicke der BG Westpfalz zu lenken. Mit dieser Funktion kam auch die Mitarbeit im geschäftsführenden Landesvorstand. Und auch hier kam Verantwortung für das liebe Geld hinzu: Seit 2011 passte Werner als stellvertretender Kassierer auf die Ein- und Ausgaben auf. Und seine Veranstaltungen waren genauso generalsstabmäßig wie liebevoll geplant und durchgeführt.

Lieber Werner, unser ganz herzlicher Dank für dein Engagement für die GdP geht an dich!!! ■

**DP – Deutsche Polizei**  
Rheinland-Pfalz

**Geschäftsstelle**  
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15  
55129 Mainz  
Telefon (06131) 96009-0  
Telefax (06131) 96009-99  
www.gdp-rp.de  
gdp-rheinland-pfalz@gdp.de

Adress- und Mitgliederverwaltung:  
Zuständig sind die jeweiligen  
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

**Redaktion**  
Stefanie Loth (v.i.S.d.P.)  
Gewerkschaft der Polizei  
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15  
55129 Mainz  
Telefon (06131) 96009-0  
Telefax (06131) 96009-99  
stefanie.loth@gdp.de



AUS DEM HAUPTPERSONALRAT HPRP

# Gefährdungsbeurteilungen psychischer Belastungen kommen

## Berichte

Die Arbeitsgruppe GAP K tagte virtuell und erarbeitete hierbei eine Vorgehensweise für die geplanten Workshops. Diese mussten leider wegen Corona zeitlich verschoben werden. Ziel dieser Workshops soll sein, herauszufinden, welche ähnlichen Verrichtungen man bündeln kann, um so Auswertegruppen herauszufinden. Diese Auswertegruppen sind wichtig für die durchzuführenden Gefährdungsbeurteilungen psychischer Belastungen (GBPsych) bei der Kriminalpolizei.

## Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen (GBPsych) in der gesamten Polizei

Mit wissenschaftlicher Unterstützung durch die Universität Trier wird die Zentralstelle für Gesundheitsmanagement im PP ELT Gefährdungsbeurteilungen psychischer Belastungen für die Polizei koordinieren und durchführen. Die Verpflich-

tung für diese Gefährdungsbeurteilungen psychischer Belastungen ergeben sich seit 2013 aus dem Arbeitsschutzgesetz.

Diese GBPsych nun für die gesamte Polizei durchzuführen, stellt ein sehr umfangreiches Projekt dar.

## Persönliche Schutzausstattung des K 3 Koblenz

Dieses Einigungsverfahren erledigt sich vor dem Hintergrund, dass die in der Gefährdungsbeurteilung des K 3 als notwendig erachteten Gegenstände der persönlichen Schutzausstattung nun bereitgestellt werden.

## Evaluation Online-Wache

Mit einem Fragebogen werden die Anwender der Online-Wache anonym und freiwillig zu dem Produkt Online-Wache befragt. Die Fragen gehen an Mitarbeiter des Lage- und Dauerdienstes beim LKA,

Mitarbeiter bei den Dienststellen und auch extern an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatsanwaltschaften. Ziel ist die mögliche Optimierung der Online-Wache auf Basis der Ergebnisse dieser Befragung.

## Fachkonzeption zum Personaleinsatz in der spezialisierten Verkehrsüberwachung

Bislang wurde dem HPR alles zur technischen Seite der Verkehrsüberwachung vorgelegt, nun wurde auch ein Personalkonzept in die Mitbestimmung gegeben. Hier soll es in Etappen zu einer Verstärkung dieses Bereichs landesweit um 24 Stellen kommen.

Sabrina Kunz 06131/16-3365  
René Klemmer 06131/16-3378  
Steffi Loth 06131/16-3379 o. /65-3040  
Sven Hummel 06131/16-3380  
Ingo Schütte 06313/16-3233 o./65-3030  
Gabriele Schramm 06131/16-3381



# Gewerkschaft der Polizei

*Leidenschaft für mehr!*



Foto: Seniorengruppe RLP



Foto: René Kemmer

SENIOREN

# Er kann es nicht lassen!

Mit **Heinz-Werner Gabler** hat der Vorstand die ideale Nachfolge für den bisherigen stellvertretenden Landesvorsitzenden Horst Müller, der aus persönlichen Gründen zurückgetreten war, gefunden. Für Heinz Werner ist die Fortsetzung seiner gewerkschaftlichen Arbeit eine Selbstverständlichkeit. Er gibt ein gutes Beispiel all denjenigen, die in ihrer aktiven Zeit in verantwortlichen Funktionen der GdP stehen/standen, sich nach ihrer Ruhestandsversetzung, egal in welcher Funktion, weiterhin für unsere GdP einzusetzen.

Heinz-Werner macht durch seine Bereitschaft deutlich, wie zunehmend wichtig die Seniorenarbeit in der GdP wird.

Neben Veränderungen in der Richtlinie zur Seniorenarbeit und der Erstellung eines eigenen Positionspapieres für Seniorenarbeit ist nunmehr der Aufbau von funktionierenden Strukturen nahezu abgeschlossen.

Josef Schumacher: „Ich bin Heinz-Werner wirklich sehr dankbar, dass er sich auch weiterhin für die Interessen unserer Mitglieder und hier speziell für unsere Senioren\*innen einsetzen wird! Mit ihm gewinnen wir einen herausragenden Gewerkschafter, der in seiner aktiven Dienstzeit in allen Bereichen der Interessenvertretung unterwegs war und zudem sehr gut vernetzt ist!“

Mit Heinz-Werner ist der Landesseniorenvorstand wieder komplett; mit Margarethe

Ein glücklicher Senior: Heinz Werner neu im Seniorenvorstand.

Relet (Tarif), Ernst Marx (HdP), Heinz Rahm (BG Westpfalz) und Josef Schumacher (BG Trier) sowie Bernd Becker, stellv. Bundesseiniorenvorsitzender, stehen den GdP-Senioren\*innen in Rheinland-Pfalz motivierte und erfahrene Interessenvertreter\*in zur Seite.

**Josef Schumacher**

Partner der  
**Gewerkschaft der Polizei**  
in Baden-Württemberg,  
Saarland und Rheinland-Pfalz

**5%** SONDERRABATT FÜR  
GdP-MITGLIEDER UND  
IHRE ANGENÖHRIGE

€599

p.P.

Ab Stuttgart 02.07.-09.07.2021  
Doppelzimmer mit seitlichem  
Meerblick, All-Inklusive

**Creta Star - Erwachsenenhotel \*\*\*\***  
Rethymnon - Kreta

€650

p.P.

Ab München 20.07.-27.07.2021  
Doppelzimmer, All-Inklusive

**Allsun Hotel Lux de Mar \*\*\*\***  
Cala Ratjada - Mallorca

€731

p.P.

Ab Stuttgart 01.07.-08.07.2021  
Doppelzimmer, All-Inklusive

**Allsun Hotel Eden Playa \*\*\*\***  
Playa de Muro - Mallorca

€750

p.P.

Ab Stuttgart 14.07.- 21.07.2021  
Doppelzimmer, All-Inklusive

**Iberostar Albufera Park**  
Playa de Muro - Mallorca

**Stuttgart-Fellbach**  
Eberhardstr. 30  
70736 Fellbach  
Tel.: 0711 / 5788186  
Fax: 0711 / 579912  
info@pswreisen.de  
www.pswreisen.de

**Eberdingen-Hochdorf**  
Frau Burger  
Tel.: 07042 / 8728312  
Fax: 07042 / 8728313  
karinburger@pswreisen.de  
www.pswreisen.de

**Saarbrücken**  
Frau Weaver  
Tel.: 0681 / 93312057  
Fax: 0681 / 93312059  
sweaver@pswreisen.de  
www.pswreisen.de

**Mainz**  
Frau Grün  
Tel.: 06703 / 305502  
Fax: 0711 / 579912  
agruen@pswreisen.de  
www.pswreisen.de

**Zentrale**  
Terminal 3, Reisemarkt  
70629 Stuttgart Flughafen  
Tel.: 0711 / 9484848  
Fax: 0711 / 9976762  
info@schwabenlandreisen.de  
www.schwabenlandreisen.de

**GRADUIERUNG**

# Abschluss des 19. Bachelor of Arts: Ihr werdet gebraucht

Vor allem das letzte Studienjahr war von einer starken Umstellung geprägt: Von Präsenz in ein hybrides Studium, das letzte Praktikum „draußen“, aber auch die Prüfungen – alles wurde den Corona-Bedingungen angepasst. So freuen wir uns jetzt umso mehr mit den 199 (61 Frauen, 138 Männer) fertigen und am 30. April graduierten Polizeikommissar\*innen des 19. Bachelors, die nun in ganz Rheinland-Pfalz Verwen-

dung finden werden – die GdP Rheinland-Pfalz gratuliert euch ganz herzlich!

Gerne möchten wir ein Zitat des Schulleiters der HdP Friedel Durben bei der (ersten) virtuellen Verabschiedung am 30. April aufgreifen: „Virtuelles Leben und Lernen, soziale Distanz, all diese Herausforderungen haben die Studierenden des 19. Bachelors angenommen, dafür Respekt und Anerkennung.“

1.230 Aufrufe bei YouTube, da waren Gäste aus der Schweiz, Luxemburg, Belgien bis nach Ungarn mit dabei, Entfernung spielt ja nun keine Rolle.

Der Freundeskreis der HdP, vertreten durch Christine Telzer, beschreibt, dass sich diesmal viele für das soziale Miteinander ausgezeichnet haben, insgesamt fünf, die sich kreativ für Veranstaltungen eingesetzt haben und hierfür beschenkt wurden. Die beiden Studierendenvertreter Dominic Furtwängler und Tobias Jost beschreiben in ihren Beiträgen den „Traum, Polizist/Polizistin zu werden“, Polizist werden, mit Fleiß Disziplin und auch Ungewissheit.

Gratulieren möchten wir auch der Lehrgangsbesten, die mit 13,42 ein beachtliches Ergebnis hingelegt hat, Magdalena Kropp aus dem PP Trier, herzlichen Glückwunsch!

„**Ihr werdet gebraucht!**“, so schließt die Vorsitzende des Hauptpersonalrates, Sabrina Kunz.